

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 40 (1953)
Heft: 11: Neues Universitätsspital in Zürich

Artikel: Max Gublers Wandbild
Autor: E.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-31032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

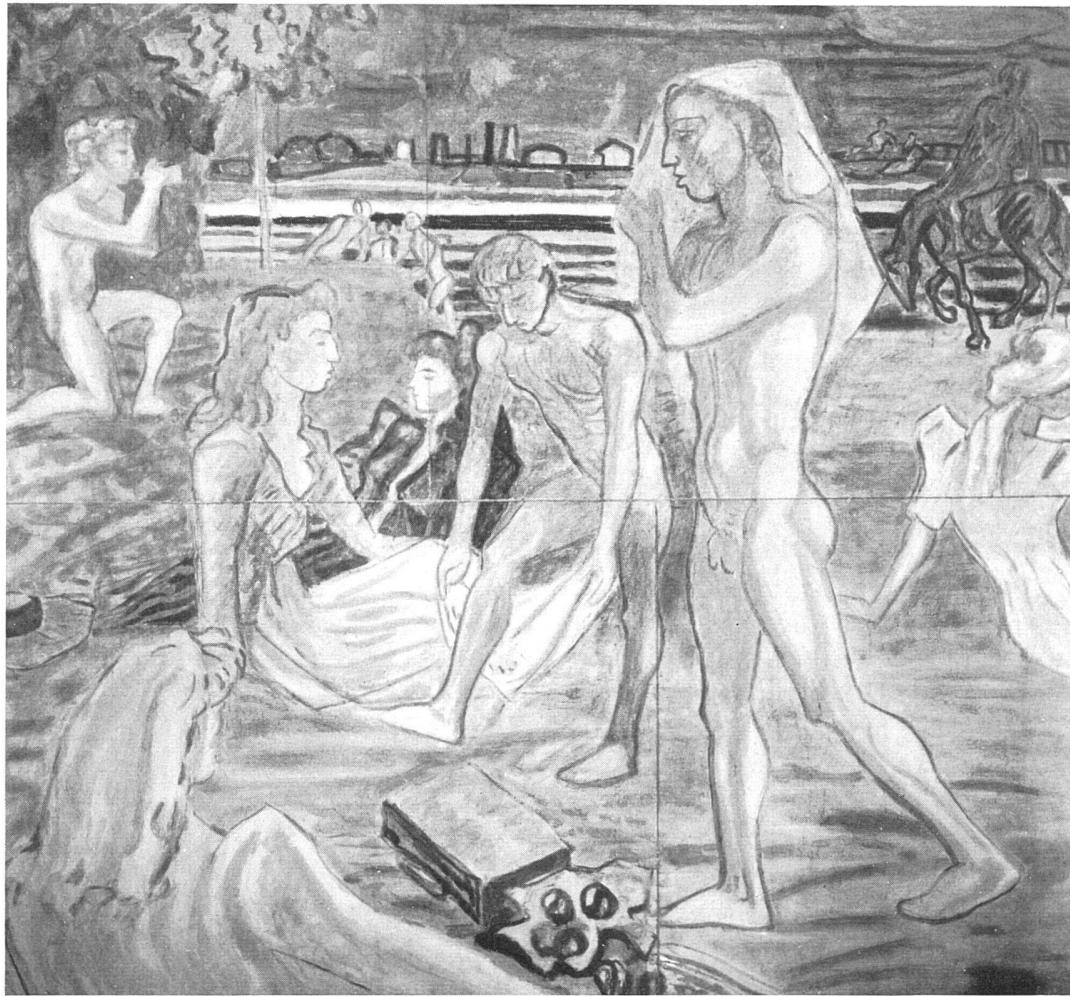
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Max Gubler, *Badende*. Wandbild im Vorraum des Hörsaals West / Baigneurs; peinture murale du vestibule de la salle de cours «Ouest» / Bathers. Mural in vestibule of lecture-room West

Max Gublers Wandbild

Im Studienzentrum des Polikliniktraktes hat ein Wandbild von Max Gubler seinen Platz gefunden in einem Raum, der den Vorsaal des Hörsaals West bildet und zugleich als Durchgang zum Spiegelkurssaal dient. Er hat noch weitere Türen und erhält Tageslicht von zwei Seiten, wobei Schlaglicht auf das nur einen Teil der einzigen größeren Wandfläche beanspruchende Bild fällt. Eine das Kunstwerk begünstigende Raumstimmung ist dieser sehr hellen, mit Tischen und Stühlen ausgestatteten Pausenhalle nicht eigen. Das Bild erhebt denn auch keinen Anspruch auf echt murale Bindung an die Fläche. Es ist auf ein quadratisches Gefüge von Platten gemalt, das sich deutlich von der Wand abhebt. Das Bildformat hat keine in dem Raum oder an der Wand vorhandene, dominierende Dimension zu verdeutlichen. Diesen Umständen Rechnung tragend, wahrt das Kunstwerk, ohne Max Gublers Ausdrucks- und Gestaltungsweise abzuschwächen, eine große Zurückhaltung. Dies zeigt sich besonders deutlich beim Vergleich mit dem 1934 bis 1935 entstandenen Wandbild in der Treppenhalle des Zürcher Kunstgewerbemuseums, wo

ein ähnliches Thema – nackte und bekleidete Gestalten an einem landschaftlichen Badeplatz – in plastischer und farblicher Hinsicht bedeutend stärker akzentuiert ist, und zwar ebenfalls, ohne dem Wandflächencharakter zu widersprechen. Die weitgehende Ökonomie in der Verwendung der pikturalen Mittel entspricht aber auch der heutigen, in der Entmaterialisierung von Figur und Landschaft weiter vordringenden Gestaltungsweise Max Gublers. So ist die männliche Hauptfigur hier fast bis zum Zeichnerischen vereinfacht, und die bekleideten Frauengestalten scheinen auch beinahe kein Raumvolumen zu beanspruchen. Kleinere Figuren lenken den Blick in den landschaftlichen Hintergrund, der nur durch Weite und Helligkeit wirken soll. Der farbige Gesamtklang ist bei aller Diskretion der Einzelakzente differenziert und in überraschender Weise harmonisch. Vordergrund und Himmel in gestuftem Rot, der Mittelgrund in zartem Blau, durchsetzt mit Olivgrün. Andeutungsreich und wohlklingend, will das Wandbild in vornehmer Weise den neutralen Raum beleben, wobei es eher sich leicht von ihm distanzieren als in dem uneinheitlichen Raumganzen bestimmt mitsprechen möchte.

E. B.